

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **20**

dreimal
wöchentlich. — Freiwillige Unfall=Unterstützung.

39. Jahrgang.

H Eiberfeld, 20. Okt. (Seinen Verurtheilungen erliegen.) Am vergangenen Freitag war ein Polizeibeamter, als er einen Italiener festnehmen wollte, durch Meißensche Lebensgefährten mit Verletzung worden. Obwohl er sich sofort einer Operation unterzog, ist er heute Vormittag seinen Verletzungen erlegen. Der Italiener, welcher

Zu der Vermählung des Erbprinzen Karl Franz Josef mit

der Tat flüchtete, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Überfeld, 19. Okt. Dem Erfindungstode nahe wurde in der Auerstraße ein Handkassengehilfe im Bette liegend aufgefunden. Die Feuerwehr stellte fest, daß im Nebenzimmer ein Gasbrennoffen stand. Sie schaffte den Bewußtlosen ins Krankenhaus; Wiederbelebungsbemühungen waren nach vieler Mühe von Erfolg.

Mühlheim-Muhr, 19. Okt. Die Zahl der Typhus-Erkrankungen hat in den letzten beiden Tagen um weitere 15 Fälle zugenommen, so daß sich die Gesamtzahl der bisher erkrankten Personen auf 700 beläuft. Die Typhusabteilungen in den Krankenhäusern sind bereits gefüllt. Die Kranken werden jetzt nach den Baracken nach Heiden transportiert.

Mühlheim-Muhr, 19. Okt. Bei einer Schlägerei erhielt der Arbeiter W. aus der Ruhstraße 6 Messerstiche in Kopf und Brust. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Duisburg, 19. Okt. (Zugentgleisung.) Auf dem Güterbahnhofe stießen gestern nachmittags gegen 2 Uhr infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen. Sieben Wagen entgleisten, der letzte Wagen stürzte um. Die Lokomotive des ersten Zuges wurde stark beschädigt. Es ist eine mehrstündige Betriebsstörung entstanden.

Düsseldorf, 19. Okt. Die Strafkammer erteilte den vielfach vorbestraften Anstreicher M. H. H. die wiederholte Forderung an sich gelockt und sich an ihnen vergangen hatte, zu 2½ Jahren Gefängnis.

Düren, 19. Okt. (Ueberrfahren.) Bei einer Fahrt auf der Straße beschleunigte Eisenbahnarbeiter überfahren worden. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Nachen, 19. Okt. (Eisenbahnunglück.) In der Nähe von Krummholz bei Brand entgleiste gestern morgen gegen 10 Uhr ein Anhängewagen eines Kleinbahnzuges, der von Stolberg kam. Der Wagen wurde eine Strecke weit geschleift und stürzte dann um. Mehr als zwanzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter der Bürgermeister von Nischbach, der am Kopfe erhebliche Verletzungen davontrug.

Frier, 19. Okt. In der Drogerie Ehm brach gestern mittag Feuer aus, wobei zwei Fässer Benzin explodierten. Bei den Brandarbeiten wurden die Feuerwehreinheiten Wetz und Kolling lebensgefährlich verletzt.

Worms, 19. Okt. (Mühlenbrand.) Gestern früh brach in der Landsbergischen Mühle ein Feuer aus, das die südlichen Teile der Mühle vollständig vernichtete. Der Schaden wird auf 200 000 bis 300 000 Mk. geschätzt. Die Entschädigungsforderung des Brandes ist unbekannt.

Die Schweinezüchterei der Harpener Bergbaugesellschaft.

Die Harpener Bergbaugesellschaft macht in ihrem jüngsten Geschäftsbericht wieder interessante Mitteilungen über ihre Schweinezüchterei auf ihrem Gut Geese bei Meppen am Dortmund-Ems-Kanal. Diese Gesellschaft, eine der größten im Industriegebiet, besaß im Jahre 1910 in den Gebieten ihrer einzelnen Zechen nicht weniger als 1370 Käufer mit 645 Beamtenwohnungen und 4421 Arbeiterwohnungen, und die Zahl dieser Zechenbewohner wächst jährlich. Für die Konsumanten und für die Arbeiter in diesen großen Kolonien will nun die Gesellschaft billiges Fleisch liefern und hat zu diesem Zweck im Jahre 1908 das genannte Gut erworben und durch den Kauf von Nachbarland erweitert. Mit der Schweinezüchterei wurden noch andere landwirtschaftliche Betriebe verbunden. Anfangs hatte man vor, die lebenden Schwoine in die Kolonien zu schaffen und dort zu schlachten, doch kam man von diesem Gedanken ab, und die Gesellschaft ließ in der Nähe der Mastkälle ein Schlachthaus mit Kühlanlage erbauen. Im Geschäftsbericht der Harpener Bergbaugesellschaft für 1910 bis 1911 wird nun mitgeteilt, daß auf dem Gut Geese alle Kulturarbeiten gut fortgeschritten, nur noch 150 Morgen Heide und ebenfalls schlechter Waldbestand sind zu kultivieren. Das in Veldern, Wiesen, Weiden und Gebüden angelegte Kapital verzinst sich schon mit drei Prozent, während die Frucht und die Mast von Schweinen wegen der geringen Zahl der Tiere im Anfang noch einen Aufschuß erforderten. Der Aufschuß betrug am 30. Juni d. J. 471 Säuen, 41 Eber und 2250 Ferkel und Jungschweine. Mastschweine waren 2095 aufgefälscht, was einer Jahresdurchschnittsziffer von 6000 Mastschweinen entspricht. Zur besseren Ausnutzung des ganzen Betriebes wird noch eine Wurf- und Ferkelkammer errichtet. Das ganze Unternehmen hat sich bis jetzt sehr gut bewährt. Die Harpener Gesellschaft kann ihren Beamten und Arbeitern tadelloses Fleisch erheblich unter dem Marktpreise liefern, und dabei decken sich die Kosten durch die Verzinzung des Betriebes, abgesehen von der Steigerung des Wertes von Grund und Boden durch die Mastwirtschaft.

Die Gymnasiasten-Tragödie bei Rudolstadt.

Die schreckliche Tragödie, die sich auf der Wuhse bei Rudolstadt abgespielt hat, bildet beinahe ein vielstündiges Gesprächsthema. Der getötete Gymnasiast v. N. wurde in das Leichenhaus geschafft, während der schwerverletzte Diegen entgegen der Meinung von seinem Tode — sich in Lebensgefahr im Krankenhaus befindet. Die Ärzte wollen nicht zu einer operativen Entfernung der Kugel schreiten.

Wie der Direktor des Gymnasiums in Rudolstadt mitteilte, liegt er zu der Ansicht, daß vielleicht eine außergewöhnliche Veranlassung die jungen Leute zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben hat. Diegen, der das Rudolstädter Gymnasium erst seit einigen Wochen besuchte, soll in letzter Zeit ein auffälliges Wesen gezeigt haben. Jetzt wird auch bekannt, daß er vor einiger Zeit, als er noch in Leipzig zur Schule ging, eine be-

sondliche Verletzung des Schädels erlitten hat, wodurch eine nervöse Ueberreiztheit zurückgeblieben war, die seinen Vater veranlaßte, den Sohn nach einer thüringischen Landstadt zu senden in der Hoffnung, daß er dort in der gesunden, kräftigen Luft Erholung und Heilung finden werde. Dieser war ein sehr begabter Schüler und hatte den Ehrgeiz, ein berühmter Schriftsteller und Dichter zu werden. Er glaubte dies am schnellsten durch die Lesüre von Oscar Wilde, Nietzsche und Schopenhauer zu erreichen. Dem gleichfalls etwas schwärmerisch veranlagten, getöteten v. N. wird von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt. Auch er war nervös überreizt und beschäftigte sich mit Literatur, die für seine Jahre zu hoch war; dazu kam, daß er etwas kränzlich war und eine ziemlich schwache Lunge hatte. Beide aber, Diegen und N., hatten schon von Anfang an innige Freundschaft miteinander geschlossen und trafen sich in ihren Reigungen. Die ganzen Ferien hatten die beiden miteinander verbracht, und es ging fast kein Tag vorüber, an dem sie nicht zusammen waren. Am letzten Sonntag war Diegen bei N. zu Besuch und am Tage darauf staltete N. der Diegen in seiner Pension einen längeren Besuch ab. Dabei haben sie den ganzen Nachmittag nach Jungensart im Garten herumgelaufen und nichts verrät, daß sie den fürchterlichen Plan gefaßt hatten. Sie schieden im besten Einvernehmen voneinander, hatten aber vorher dem Oberst a. D. v. B. B. den Pensionsvater des jungen Diegen, darum gebeten, daß sie am Dienstag morgen um 4 Uhr gemeinsam einen Ausflug nach der Ruine Greifenstein machen dürften, da der Unterricht an diesem Tage erst um 11 Uhr beginne. Diese Erlaubnis wurde ihnen gewährt und beide brachen auch um 4 Uhr morgens auf, gingen aber nicht nach Greifenstein, sondern auf die Wuhse, dann das Drama abspielte. Soweit festgestellt werden konnte, haben die beiden sich einen freien, in der Nähe von Rudolstadt, und dort hat sich aber wenig besucht, was ausgesucht und bezeichnet mit roten Schleifen auf dem Rocke diejenigen Stellen, wo das Herz liegt.

Die Darstellung des Direktors hatte Veranlassung zu dem Gerücht gegeben, daß kein Duell, sondern ein Doppelselbstmord der beiden Gymnasiasten vorliege. Dem ist aber nicht so. Aus den kurzen Aufzeichnungen des verwundeten Diegen und den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein Duell ohne Zeugen.

Wie die „Rudolst. Ztg.“ hierzu noch mitteilt, hatten sich die Kämpfer in einer Entfernung von etwa 50 Schritten aufgestellt. Jeder hatte eine Patronenpatrone an einem in der Nähe des Standplatzes stehenden Baume aufgehängt und sich dann bis auf 50 Schritte vorgebeugt. Auf dem Halm wurde die Lage des Herzens noch besonders durch eine Schleife kenntlich gemacht. Die Waffen der beiden Kämpfer waren nicht „gut und gleich“, sondern sehr verschieden. Der Herausforderer Diegen hatte ein doppelläufiges Leinwandrevolver, der Geforderte v. N. einen Revolver mitgehabt. Der Geforderte hatte den ersten Schuß. Dieser ging jedoch fehl. Aber auch der erste Schuß des Diegen aus seinem Leinwandrevolver traf nicht. Leider aber waren die beiden Duellanten aber auch jetzt noch nicht soweit abgetrennt, daß sie zur Vermeidung gekommen wären und auf eine Fortsetzung des mörderischen Kampfes verzichtet hätten: die Schieberei ging weiter. Und abermals schloß v. N., so daß Diegen zum zweitenmal sein Leinwandrevolver erhob. Diesmal aber traf er nur zu gut: genau die Schleife auf der Brust des Gegners und damit dessen Herz. Der Geforderte stürzte sofort nieder und rief im Fallen: „Harry, sieh mich noch mal!“ Diegen lief hierauf, seiner eigenen Aussage gemäß, sofort zu dem am Boden liegenden Hinfürer, hob dessen Revolver auf und gab aus nächster Nähe noch einen Schuß auf v. N. Dieser Schuß soll jedoch nur eine Streifwunde verursacht haben; da er aber aus nächster Nähe abgegeben wurde, hat er das Hemd stark verbrannt. Als Diegen die Folgen seines Tuns sah, hat er dann — ebenfalls mit dem Revolver des getöteten Gegners — zwei Schüsse auf sich selbst abgegeben. Diese Schüsse haben die Lunge durchbohrt und schenbar auch die Herzmasse gestreift. Unter fortgesetztem sehr heftigem Niesen schleppte sich Diegen dann bis zur sogenannten Tränke herunter, wo er einen Waldarbeiter traf, der ihn mit Hilfe weiterer Personen in die Stadtmannsche Gastwirtschaft nach Giesfeld brachte. Von hier wurde der schwerverletzte in dem Automobil des Herrn Wötner in die Landesheil- und Pflegeanstalt nach Rudolstadt gebracht. Die eine Kugel steckte im Rücken und war dort deutlich wahrnehmbar. Bei der Leiche des v. N. wurde die nur eine ganz kleine Schußöffnung in der Herzgegend aufgefunden, wurde an ein junges Mädchen gerichtet, Schicht vorgefunden, während der schwerverletzte Diegen eine Kugel bei sich trug, die außer Namen und Wohnung die Worte enthielt: „Duellfackel: Verleumdung einer Dame.“ Ferner trug er einen für seinen Vater bestimmten Brief sowie verschiedene Bände Schriften von Nietzsche bei sich.

Aus aller Welt.

— Urteil im Prozeß Weingartner contra König von Preußen. Kapellmeister Feist von Weingartner hatte gegen den König von Preußen eine Klage wegen Aufhebung eines im März 1908 geschlossenen Vergleichs angehängt. Nach diesem Vergleich, den der Kläger mit der Generalintendantur der Königl. Oper in Berlin abgeschlossen hatte, ist dem Kläger unterfangen, innerhalb der nächsten fünf Jahre in Berlin und dreizehn weiteren Orten öffentliche Konzerte zu geben. Der Kläger, der persönlich vor dem Geheimen Justizrat des Kammergerichts erschienen war, erklärte, daß der Vergleich wider die guten Sitten verstoße. Er habe den Vergleich zur Zeit unterschrieben, weil er sich in einer Zwangslage befand. Vorlage befanden habe. Nach mehrstündiger Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf Aufhebung der Klage und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens auf. Der Gerichtshof habe wieder eine psychische noch wirtschaftliche Notlage des Klägers bei Eingehung des Vergleichs erwidern können.

— Die Berliner Heide, das bekannte Jagdrevier des Kaisers, beschlagnahmte die Firma Krupp

anzukaufen, um in ihr einen Artillerie-Schießplatz einzurichten. Die der Heide benachbarten Gemeinden erhoben dagegen Widerspruch, da sie die landschaftliche Schönheit der Heide nicht ruiniert sehen wollten. Der Kaiser hat jetzt angeordnet, daß die Berliner Heide in ihrem ganzen jetzigen Umfang kaiserliches Jagdrevier bleiben soll.

— Befestigungen am Jutlandsturm. Am Jutlandsturm in Spandau, wo der Kriegsschiff des deutschen Reiches verwahrt wird, werden gegenwärtig Bauarbeiten ausgeführt, die zur Verstärkung der Sicherheit dienen sollen. Auch die alten Schießbänke, die bislang offen waren, werden zugemauert. Die Arbeiten werden in etwa vier Wochen beendet sein.

— Auf dem 2. Weltkongreß der Hotelbesitzer im Abgeordnetenhaus zu Berlin schlug ein Mitglied aus Prag für den nächsten Weltkongreß die böhmische Hauptstadt vor und überbrachte die Einladung des Prager Zweigvereins. Etwaige Bedenken der deutschen Mitglieder gegen die Wahl Prags zum Tagungsort suchte der Redner dadurch zu zerstreuen, daß er behauptete, die Berichte über die Verdrängung der Deutschen in Böhmen seien Verleumdungen der Zeitungen. Das „böhmische Volk“ — er meinte damit die Tschechen — hege keinen Deutschenhaß. Die Kongreßfähigkeit der tschechischen Sprache demonstrierte der Redner durch ein böhmisches „Wasdar“, das zum Schluß seiner Einleitungsrede der Versammlung widmete.

— Die neue Ulster-Mode, die für diesen Winter maßgebend ist, hat nach Aussagen von Fachleuten in der Konfektionsbranche eine geschäftliche Situation geschaffen, an welche die besten Zeiten von früher nicht heranreichen. In Ulster herrscht eine Nachfrage, die kaum von den Fabriken befriedigt werden kann. Ein Glück, daß die „englischen“ Ulster-Stoffe in deutschen Fabriken hergestellt werden. Und man sieht, wenn die Mode gebietet, ist trotz teurer Zeiten Geld da!

— Ein Entel des Fürsten Bismarck, der Referendar Otto Graf zu Ransau, ist in Döberitz bei Stiel im Alter von 31 Jahren gestorben. Er wurde am 26. November 1879 als erstes Kind aus der Ehe der einzigen Tochter Bismarcks, der Gräfin Marie mit dem Grafen Rano zu Ransau geboren.

— Frau Gertrud Wertheim telegraphiert aus Meran an den „Berl. Lokalanzeiger“ in der Affäre des Oberleutnants v. Fetter: „Ich habe keinen Brief an Oberleutnant v. Fetter geschrieben. Ich habe v. Fetter nicht beim Kommandeur wegen Meineids angezeigt. Ich schrieb dem Kommandeur und ersuchte ihn nach Darlegung der wirklichen Verhältnisse, auf v. Fetter zu wirken, daß er selbst seine falschen Aussagen berichtigt möge.“

— Der berüchtigte Hochstapler „Graf de Baffy“ sandte einem Berliner Blatte einen Brief, in dem er anzeigt, daß er von Amerika zurückgekehrt sei und wieder in Berlin wolle. „Grüßen Sie bitte die Herren Detektivs von mir“, so schloß das Schreiben. Der Schwindler wird bekanntlich, nachdem er bereits zweimal aus dem Gefängnis entlassen worden ist, von der Polizei gesucht.

— Die Siegesallee in Berlin macht in anderen Staaten Schule. Auch Kiew, die älteste russische Stadt, soll eine russische Siegesallee erhalten. Das erste Denkmal, das der Fürstin Olga, der ersten russischen Christin, ist bereits vor kurzem enthüllt worden.

— Eine Theaterdirektoren-Bank soll in Berlin gegründet werden. Sie soll dazu dienen, den Theaterdirektoren bei Geldbedarf die nötigen Mittel vorzuschießen, und zwar zu einem Zinssfuß, der ganz wesentlich geringer ist, als er gewöhnlich bei Privatgebern erhoben wird. Das überaus wichtige, das bisher Geld für Theaterunternehmungen sehr, sehr teuer war, denn die finanzielle Kalamität der Berliner Theater ist ja bekannt.

— Das Berliner Blätter hat für Unerschuldene immer noch seine Gefährlichkeit. So wurden einem Herrn aus der Provinz, der sich in vorgerückter Stimmung mit einer „Dame“ eingelassen hatte, in deren Wohnung 4000 Mark entwendet. Als der Bestohlene morgens aufwachte, fand er sich im Zimmer eingeschlossen, seine Begleiterin war verschwunden. Aus Bul zertrümmerte der Betroffene die ganze Zimmereinrichtung, sein Geld aber hat er noch nicht wieder.

— Die frühere Stuttgarter Polizeiaffizentin Schwester Brandt hat ein Buch über den Berliner Rinderhandel erscheinen lassen. Sie sagt, die Rinder, die jährlich für bestimmte Zwecke von Berlin nach dem Auslande geliefert wurden, zählten nach Tausenden. Der höchste Preis sei 10 000 Mark, der niedrigste 300. Bekanntlich bestreitet die Polizei die Richtigkeit der Brandtschen Angaben, die sie für stark übertrieben erklärt.

— Revolververzehe vor Gericht. Vor dem Amtsgerichtsgebäude in Charlottenburg schoß der Arbeiter Barlow auf seinen Prozeßgegner, verfehlte diesen aber und traf einen unbeteiligten Spaziergänger, der nicht unerheblich verletzt wurde. Der Revolververzehe wurde verhaftet. — Beide Prozeßgegner waren Vorstandsmitglieder eines Fußballclubs. Als einmal die Kasse nicht stimmte, kam es zum Kampf.

— Todesurteil. Das Schwurgericht in Guben verurteilte den 18jährigen Schlosser Jarisch aus Naumburg, der seinen Arbeitskollegen Woreck aus Lohndage auf dem Heimwege ermordete und beraubte, zum Tode.

— Schnee. In den Bergen ist der Schnee gefallen. Im Erz- und Riesengebirge hat es bereits bis auf 800 Meter herab geschneit. Sehr tief ist die Schneedecke in den Alpen. So hatte der Sants 40 Zentimeter Schnee, St. Moritz 10 Zentimeter. Am ausgiebigsten scheint die Salzburger Gegend mit Neuschnee beglückt worden zu sein. Bald werden die Rodesspitzen und die Schneefälle in Tätigkeit sein.

— Eine eigentümliche Anbahnung der Witwen-Versicherung macht sich bemerkbar. Aus Kummer über den Tod ihres Mannes verurteilte in Halle a. S. die Kaufmannswitwe Antonie Forster sich und ihre drei Kinder durch Einsetzen von Leuchtgas zu töten. Als man in die Wohnung drang, waren ein sechsjähriger Knabe und ein vierjähriges Mädchen schon tot. Frau Forster und ein erst im vorigen Monat geborenes Kind gaben noch Lebenszeichen von sich.

— Tödlicher Unfall auf der Jagd. Als der Deponierat Sernau in Bredna bei Witten-

berg mit seinem 18jährigen Sohne durch die Felsen fuhr, um auf Rebhühner zu schießen, entlud sich infolge Schüttelns des Wagens ein auf das Schloßblech gelegtes Gewehr. Der Schuß drang dem Sohne in den Rücken. Der Verletzte wurde noch lebend in das erteilte Haus gebracht, verstarb aber trotz rasch herbeigeholter ärztlicher Hilfe.

— Knabenmord. In Reichelsfeld, Kreis Krotzschin, wurde der siebenjährige Knabe Klimes ermordet aufgefunden. Als Täter wurde ein elfsjähriger Hülseunge verhaftet, bei dem ein blutbespitztes Messer gefunden wurde.

— Ein pensionierter Offizier totgefahren. Der Oberleutnant a. D. Friedrich Mez, der früher in Kärnten stand, und seit einigen Jahren in Frankfurt a. D. im Ruhestand lebte, wurde von einer Droschke überfahren und getötet.

— Der Millionendefraudant Behler aus Augsburg ist in Athen von einem deutschen Rechtsanwalt erkannt und auf dessen Veranlassung verhaftet. Behler war schon in Neapel in einem Hotel von einer Dame seiner Bekanntschaft erkannt und begrüßt worden. Die Dame wußte indes nicht, daß Behler flüchtig war.

— Ein interessanter Rechtsfall. Die wegen Ermordung ihres Gatten zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurteilte Rechtsanwältin Paula Herberich in Nürnberg hatte die Auszahlung des üblichen Witwengebühres von der Stadt Nürnberg beansprucht. Die Stadt weigerte sich in Anbetracht der Ermordung des Mannes durch die Frau, die Rente zu zahlen, und sie hat mit ihrer Auffassung auch am Gerichtshof Recht bekommen.

— Ein tödlicher Jagdunfall hat sich auf der Jagd des Herrn v. Kappehngut zu Koblitz in der Nähe von Frankfurt a. D. zugetragen. Der Rentmeister Krasch wurde auf der Sühnerjagd von 18 Schrotschneidern in die linke Gesichtshälfte getroffen. Er ist später seinen schweren Verletzungen im Reppener Krankenhaus erlegen.

— Der bekannte ostpreussische Ringkämpfer Siegfried, der mit seinem bürgerlichen Namen Ernst Meier heißt, hat das Rittergut Döhlen im Kreise Br.-Eulau für 610 000 Mark erworben. Das Gut ist 462 Hektar groß, zuletzt gehörte es Rittergutsbesitzer Mehnert, vorher den Rosenowischen Erben.

— Großfeuer in einer Mühle. In Brühl brach in der Mühle von C. Budenhorst ein Feuer aus. Ein Großfeuer aus. Es verbrannten etwa 12 000 Zentner Weizen, 1500 Ead Wehl und ein großes Lager von Futtermitteln. Sämtliche Maschinen sind vernichtet, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Selbstmord eines Oberleutnants. Oberleutnant v. Graurod vom 37. Infanterieregiment (v. Steinmetz) in Krotzschin wurde erschossen an einem Feldwege gefunden. Zuerst hatte man angenommen, der Offizier sei das Opfer einer Mordtat geworden, doch liegt nach amtlichen Meldungen Selbstmord vor. Die Gründe sind noch unbekannt. Oberleutnant v. Graurod ist verheiratet.

— Der ungetreue Bankierling Siegfried Renner, der bei der Sanjoura Kollidung in Saarbrücken 150 000 Mark unterschlagen hatte, wurde in London verhaftet, seine Auslieferung steht bevor.

— Im Kampf mit Wilderern. Auf einem Felde bei Brande in der Nähe von Freyburg a. d. Unstrut überfiel der Forsthaufseher Egge zwei Wilderer. Die beiden sprangen auf ihn zu; während der eine ihm sein Gewehr zu entreißen versuchte, schloß der andere mit einem Messer auf den Forstbeamten ein. Dieser wurde erheblich verletzt, doch verbündete ein starkes Kolikschuß, das er in der Tasche trug, daß ein Stich tödlich wirkte. Die beiden Wilderer entkamen.

— Wieder ein tödlicher Jagdunfall. Der Gutsherr v. Baberske auf Rosenmühl (Kreis Glogau), der sich mit einigen anderen Schützen auf der Jagd befand, geriet bei Verfolgung eines Kaninchens an einen Grabenrand, wo er ausglitt. Hierbei entlud sich sein Gewehr, und die Schrotladung drang ihm in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Das Rathaus Bad Liebenwerda wurde mit allen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Da großer Sturm herrschte, war der ganze Ort bedroht.

— Der sudetendeutsche Oberleutnant Baron Meher wurde nach Verübung großer Verbrechen in den Verbrechen unter Mithilfe der Regimentskassette aus seiner Garnison Peterwardein flüchtig. Meher soll wichtige militärische Dokumente besitzen und sich nach Serbien gewandt haben.

— Schweres Baumunfall. Dienstag nachmittag 3½ Uhr stürzte in Budapest das Stiegenhaus eines fünfstöckigen Neubaus ein und brach 30 Arbeiter. Bisher sind zwei Tote und 13 Verwundete aus den Trümmern gesonnen worden. Eine Kompanie Pioniere ist eifrig beschäftigt, die Trümmer fortzuschaffen, um die Verunglückten zu retten.

— Nützliche Sprechstunden im Eisenbahnbau. Die österreichische Staatsbahnverwaltung hat eine interessante Neuerung eingeführt, sie gibt bestimmten Jägern auf den Strecken nach Karlsbad Rechte mit, die in den Jägen eigene Anteile zur Abhaltung von Sprechstunden für Krankheitsfälle innehaben.

— Familiendrama. Die 40 Jahre alte Schuhmachersfrau Marie Pfiffel in Oberleutensdorf (Böhmen) hat ihre fünf Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und sich selbst mit Töllerschokolade vergiftet und versucht, und zwar wegen Not und häuslichen Zwistes. Zwei von den Kindern sind bereits gestorben, die anderen drei und die Mutter liegen hoffnungslos darnieder.

— Die Heilungsversuche an der vor langen Jahren im Zundersee versunkenen holländischen Kriegsfregatte „Lutina“ werden eifrig fortgesetzt und haben schon schöne Erfolge gezeigt. Bekanntlich befanden sich an Bord der Fregatte Goldbarren im Werte von insgesamt 30 000 000 Frank. Bis jetzt konnten aus dem Innern des Schiffes für zweieinhalb Millionen Frank Gold an die Oberfläche geschafft werden.

— Unter dem Verdacht des Gattenmordes. Des Wüstel wird gemeldet: In der Vorstadt Döres wurde am Montag früh der 52jährige Rentner Agnefin tot am Bette aufgefunden. Seine gleichaltrige Gattin gab an, daß er infolge Aufregung nach einem heftigen Streit einem Schlaganfall erlegen sei. Der Arzt verweigerte die Aus-

stellung eines Staatsanwalts, daß M. verhaftet, es bestritten. Es ist im vorigen Mannes eine und auch jeh Reife anzutreffen soll. Die Frau, daß die Frau

— Die brechen?? von Toulon sprengten jame Entdecker des Dede Zustande von ehemals die offene, das ein Bild, das „Quebec“ die Entdeckung Erörter schon offen, Wert eines Schantisse vernichtete, ähnlichen Un

Die Grube

Die Schachte in fordert, als Fahr des Trauen und arbeiten gebunden de mit Mä sich auf di zu führen, vielleicht ein herzerreißend Die Rettung Eifer forjete Erdmassen Ueber die nichts betar Unterfuch gldt vielie arbeiters

Die

französischen die Konfurre Kollegen be haben aber verjonal de mskamer misse. Ver laß, gegen und einen deutsches U — Ci dem französi Charente g lett eines hat ein We mal beim starke Entwasse deut — Ci Setri Debat Schumacher warenhändl und verfall teile suchte bei wurde flucht. — Ci Der griechi unternehm reise. Au von einer entkrikt. den. Der es sich un — D Für rten Krikt ist laft einer Tragödie, Krikt, ein Moskau, i reichsten war der im Reichs — C ffa schmer fürzte ein unter sein Mittelmeer ger Schad ren sind aus den l ten sich i Widen a — M auf r u Direktoren in Putais Revolverer mütlich ei — G Deodoffia ein heftig fälle de pfer fin reich gem cationne Wille n Eisenbahn louie ist brochen i — C Lionen h in den p — D Diese alte den Pro von Jon Pflicht n Semmen ist, darill

Stellung eines Totenscheins und benachrichtigte die Staatsanwaltschaft, da der dringende Verdacht besteht, daß A. ermordet worden ist. Frau A. wurde verhaftet, ebenso ein Geschäftsfreund des Ermordeten. Es wird berichtet, daß Frau A. bereits im vorigen Jahre mit dem Geschäftsfreunde ihres Mannes eine Reise an die Riviera gemacht hatte und auch jetzt wieder im Begriffe war, eine solche Reise anzutreten, worüber der Streit entstanden sein soll. Die Polizei hält es für ausgeschlossen, daß die Frau das Verbrechen allein vollführt hat.

Die Grubenkatastrophe in St. Etienne.
Die Schlagschlagexplosion in einem Kohlen- schachte in St. Etienne hat weit mehr Opfer ge- fordert, als man zuerst vermutete. An der Ein- fahrt des Schachtes steht eine große Menge von Frauen und Kindern, die die eifrigen Bergungs- arbeiten der Rettungsmannschaften unter Kund- gebungen des größten Schmerzes beobachtet. Nur mit Mühe können sie davon abgehalten werden, sich auf die aus Tageslicht geförderten Leichen zu stürzen, um festzustellen, ob sich unter ihnen vielleicht einer ihrer Lieben befindet. Es spielen sich herzzerreißende Szenen an dem Unglücksorte ab. Die Rettungsarbeiten werden mit dem größten Eifer fortgesetzt, da man noch Tote unter den Erdmassen des eingestürzten Schachtes vermutet. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt, doch ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, ob das Un- glück vielleicht auf Unvorsichtigkeit eines Gruben- arbeiter zurückzuführen ist.

Die Grubenkatastrophe in St. Etienne.
Die Schlagschlagexplosion in einem Kohlen- schachte in St. Etienne hat weit mehr Opfer ge- fordert, als man zuerst vermutete. An der Ein- fahrt des Schachtes steht eine große Menge von Frauen und Kindern, die die eifrigen Bergungs- arbeiten der Rettungsmannschaften unter Kund- gebungen des größten Schmerzes beobachtet. Nur mit Mühe können sie davon abgehalten werden, sich auf die aus Tageslicht geförderten Leichen zu stürzen, um festzustellen, ob sich unter ihnen vielleicht einer ihrer Lieben befindet. Es spielen sich herzzerreißende Szenen an dem Unglücksorte ab. Die Rettungsarbeiten werden mit dem größten Eifer fortgesetzt, da man noch Tote unter den Erdmassen des eingestürzten Schachtes vermutet. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt, doch ist sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, ob das Un- glück vielleicht auf Unvorsichtigkeit eines Gruben- arbeiter zurückzuführen ist.

Die deutschen Kellner in Paris. Die französischen Kellner in Paris protestieren gegen die Konkurrenz, die ihnen durch ihre deutschen Kollegen bereitet wird. Die Pariser Hotelbesitzer haben aber erklärt, daß sie dem deutschen Dienst- personal den Vorzug gäben, weil dieses weit auf- merksamer und pflichttreuer sei als das franzö- sische. Verschiedene Blätter nehmen dies zum An- laß, gegen Deutschland wieder einmal zu hetzen und einen Boykott aller Vokale zu empfehlen, bei dem das deutsche Personal in der Mehrzahl beschäftigt.

Ein neues Urmenich-Skizzenbuch. Ein neues Urmenich-Skizzenbuch wurde von dem französischen Professor Martin im Departement Gironde gefunden. Es handelt sich um das Skizzen- buch eines Mannes aus der Steinzeit. Der Mann hat ein Gesicht gehabt, wie wir es heute nicht ein- mal beim häßlichsten Neger finden. Auffällig ist die starke Entwicklung der Augenbrauen, die auf eine Nase deutet, die heute ausgestorben ist.

Ein idyllisches Verbrechen. wurde in Setri Levante in der Provinz Genua verübt. Der Schutzmacher Sognomoni lockte die 62jährige Gold- warenhändlerin in seine Wohnung, ermordete sie und verschüttelte dann die Leiche. Die Leichen- teile suchte er auf den Herd zu verbrennen. Da- bei wurde er jedoch überreicht und ergriß die Flucht. Bisher hat man keine Spur von ihm.

Ein Bischof von einer Bande entführt. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

Die Ermordung des russischen Fürsten Trubetzkoi. durch seinen Neffen. Der griechische Bischof Emil Janos von Serbie ist unternehmer in Begleitung eines Gefährten eine Rund- reise. Auf dem Wege nach Gradovis wurde er von einer Bande überfallen und in ein Gefäß entführt. Beide sind seitdem spurlos verschwun- den. Der Ratman von Serbie behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle.

bates Mittel, die Säbner zu fleißigem Gierlegen zu bewegen, wurde bekanntlich von einem ameri- kanischen Farmer empfohlen. Der Mann hatte, so erzählten die Blätter des Feuilletons, in seinem Säbnerfall eine elektrische Anlage ge- schaffen, durch die er den Säbner um Mitternacht einen künstlichen Sonnenaufgang vortäuschte. Die dummen Säbner wachten dann auf und legten flugs Eier —!

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H. — Sirich's Bureau, Z. — Privattelegramm.

Marokko.
H Paris, 20. Okt. Der „Matin“ schreibt: Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß die deutsch- französischen Unterhandlungen sich in befriedigen- der Weise fortentwickeln. Wie verlautet, hat die kaiserliche Regierung einige Abänderungen bezüg- lich der Kompensationen gemacht, die von dem am Sonnabend in Paris stattfindenden Rabinets- rat zu prüfen sein werden. Wir hoffen aber, daß den Verhandlungen nicht mehr verzögert werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Vermittlung der Mächte ins Stocken geraten.
H Berlin, 20. Okt. Die Vermittlungssaktion der Mächte ist vollständig ins Stocken geraten. Die Regierungen sehen sich angezogen der ab- schließenden Haltung der italienischen Regierung und des veränderten Standpunktes der Pforte nicht in der Lage, für die türkischen Interessen einzutreten.

Schwere Anlage gegen türkische Staatsmänner.
H Bukarest, 20. Okt. Der Abgeordnete für Tripolis, Mahmud Radschid Bey, erklärte einem Mitarbeiter des hiesigen „Universol“, nicht nur Haffi Pascha, sondern auch Nisaa, Mahmud Schefet Pascha und Halil Bey müßten in den Anklagezustand verlegt werden. Sie hätten Tripolis ohne Statthalter, ohne genügendes Mil- itärkommando, ohne Waffen und Munition, ohne Offiziere, ohne Geld und ohne Lebensmittel ge- lassen, obwohl sie die Absichten der Konsulate ge- kannt hätten. Dererrat dieser Regierungsmänner sei beispiellos in der Geschichte.

Nur wenige Tage.
H Rom, 20. Okt. Der Berichtstatter des „Messaggero“ versichert, daß die Kapitulation der türkischen Truppen in Tripolis nur noch eine Frage weniger Tage sei, da die französischen Be- fähren in Tunis ihnen auch die Verproviantierung von dort her verboten haben.

Finanzkrach.
H Rom, 20. Okt. Die „Tribuna“ meldet aus Konstantinopel: Die finanzielle Krise hat be- reits solche Formen angenommen, daß ein Finanz- krach in Aussicht steht, der in Frankreich und ganz Europa seinen Widerhall finden wird.

Die Revolution in China.

H Paris, 20. Okt. Ein heißes Blatt er- hielt aus Peking folgendes Telegramm: Revolution erfolgt. Man hofft auf die baldige Beendigung des Aufstandes.

Die Ausständischen vollständig geschlagen?
H Petersburg, 20. Okt. Aus Peking wird gemeldet, daß die Ausständischen in Hankau nach zwölfstündigem erbitterten Kampfe vollständig ge- schlagen seien. Fortgesetzt treffen mit Militär be- setzte Eisenbahnzüge ein.

Die Triumphfahrten der Zeppelin- Luftschiffe.

H Berlin, 20. Okt. Ueber den Verlauf der Fahrt des Zeppelinluftschiffes „Schwaben“ gab der Führer Dr. Eckner folgende Schilderung: Bei der Abfahrt in Düsseldorf herrschte so starker Nebel, daß man die Hand vor den Augen nicht sehen konnte. Der Wind war ziemlich mäßig. Wir hielten uns anfangs an die Bahnlinie, die nach Münster führt. Inzwischen wurde es hell und unter uns lag im hellen Sonnenschein der Teuto- burger Wald. Es war ziemlich kalt und wir hatten nur geringen Gasverlust und flogen in größerer Höhe dahin. Je weiter vorwärts, um so heftiger wurde der Wind, der schließlich auf 5 Meter anstiehwoll. Wir hatten überhaupt bei der ganzen Fahrt Gegenwind. Die Leistung des Luftschiffes ist deshalb um so anerkennenswerter. Bei Bremen bekamen wir eine starke Seebrise. Besonders interessant war die Fahrt über Ham- burg, wo wir ein wunderbares Panorama genos- sen. Die Fahrt von Bremen bis Johannisthal war wunderbar. Wir haben bei der Fahrt händ- lich etwa 125 Kilogramm Betriebsstoff verbraucht, also einen Ballastverlust von rund 1400 Kilo- gramm. Der Ballon hatte infolge dessen einen ungeheuren Anstieg und schoß jedesmal, wenn wir landen wollten, wie eine Rakete empor. Wir sahen uns schließlich genötigt, Gas zu opfern und verloren etwa 600 Kubikmeter. Ueber die Fahrt des Militärluftschiffes „L. 3. 9.“ wer- den folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schiff geriet zwischen Koblenz und Metz in dichtem Nebel. Die Gefahr lag nahe, daß es an die fran- zösische Grenze kam. Infolgedessen wurde der

Kurs geändert und der Flug Weg zu erreichen aufgegeben. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags wurde das Ziel, die Baden-Badener Luftschiff- halle, vom Luftschiff aus gesichtet. Der Kreuzer manövrierte in der Umgegend der Halle so- lange, bis die vorgeschriebene Fahrbaner von 20 Stunden erreicht war. Dann ging er nieder und landete vor der Halle. Die Abnahme durch die Militärbehörde ist gestern noch erfolgt.

Mit dem Luftschiff auf das Meer getrieben.

H Berlin, 20. Okt. Der Ballon „Helene“, der in St. Cloud aufgestiegen war, trieb in der Nähe von Dieppe auf das Meer hinaus, ohne daß die Luftschiffer es bemerkten und sank dann auf halbem Wege nach Newbafen auf die Wellen herab. Die Aeronauten gaben Signale, die glücklicher- weise von einem Küstenboot bemerkt wurden, das noch rechtzeitig zur Stelle gelangte, um die Schiff- brüchigen aufzunehmen. Der Ballon erhob sich, von seiner Last befreit, und flog davon. Er wurde in Brighton aufgefunden.

Unter Mordverdacht verhaftet.

H Hirschberg i. Schle., 20. Okt. Hier wurde gestern ein zugereister Handelsmann unter dem Ver- dacht verhaftet, im Dezember 1909 die Witwe Krause in Petersgrund und zu Silvester 1910 einen ge- wissigen Knüttig in Bomben ermordet und beraubt zu haben. Auf die Ergreifung des Mörders war eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Hauseinsturz.

H Paris, 20. Okt. Einen unangenehmen Nachschick bekamen gestern die Gäste eines Restau- rants in der Rue de Beaujolais. Während die Stammgäste gemüthlich plauderten, ertönte plötz- lich ein gewaltiger Krach und Teile der Decke stürzten auf einen Tisch, an dem drei Damen und ein Herr saßen. Die übrigen Gäste flüchteten, da weitere Einstürze erfolgten. Die vier Personen wurden schwer verletzt unter den Trümmern her- vorgezogen. Die Polizei traf Vorkehrungen, um weitere Einstürze des alten Hauses zu verhindern.

Kesselexplosion.

H Warschau, 20. Okt. Gestern explodierte in dem Heim zum heiligsten Herzen Jesu ein Kessel. 5 Personen wurden getötet und einige verletzt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Donnerstag, den 22. Oktober bis Sonntag, den 29. Oktober 1911.
Sonntag, den 22. Oktober. Nachmittags 3½ bis 5½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Mause und Helm.“ Tragödie eines Volkes (in 3 Aufzügen). — Abends 7½—10½ Uhr. „Der Rosenkavalier.“ Komödie für Musik. — Montag, den 23. Oktober. „Scimitar.“ Schauspiel in 4 Aufzügen. — Dien- stag, den 24. Oktober. „Eigennützte.“ Roman- tische Operette in 3 Akten. — Mittwoch, den 25. Oktober. Vollständliche Preise. „Nachmehls Himmelfahrt.“ Schwanke in 4 Aufzügen. — Don- nerstag, den 26. Oktober. „Die Entführung aus dem Serail.“ Komische Oper in 3 Auf- zügen. — Freitag, den 27. Oktober. „Arlin- Acolia.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen. — Sonn- abend, den 28. Oktober. Ermäßigte Preise. „Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetter- ling).“ Musikalische Tragödie einer Japanerin in 3 Aufzügen. — Sonntag, den 29. Oktober. Nachmittags 3½—6 Uhr. Vollständliche Preise. „Die Schmutzler.“ Elfstündige Komödie in 4 Auf- zügen. — Abends 7½—10½ Uhr. „Faust und Margarete.“ Oper mit Ballett in 5 Aufzügen.

Im Silberkranz.

Kamen, 21. Okt. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag das Ehepaar Schreinermeister Franz

Sichhoff, Nordstraße. Dem Jubelpaare seien auch an dieser Stelle die besten Wünsche darge- bracht und möge es ihm vergönnt sein, nach weite- ren 25 Jahren in Gesundheit das goldene Fest feiern zu können.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von all- gemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kamen, 21. Okt. (So bleiben Wissen- schaft, Recht und Moral?) So nennt sich ein im Verlage von Robert Kehler in Dortmund er- schienener offener Brief von 36 großen Deutschen an den sieben zum Leiter des preussischen Medi- zinalrats Prof. Dr. Kirchner, dessen Vorfasser der Vorsitzende des Deutschen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung, Professor Paul A. L. Mirus, ist. Wer die Impfung im Laufe des letzten Jahres verfolgt hat, wird sich erinnern, daß Hunderttausende von deutschen Staatsbürgern durch Petitionen an den Reichstag die Nachprüfung des Impfgesetzes forderten, darunter der Verein impfgegnerischer Ärzte. Die Verhandlungen dar- über wurden anfangs dieses Jahres zwar im Reichstage geführt, die Nachprüfung aber wurde durch den Regierungsvertreter Professor Kirchner dadurch vereitelt, daß er dem Reichstage ein ganz falsches Bild vom Stande des Impfgeschäfts ent- warf und die große Mehrheit der Abgeordneten derart mit Angst vor den Voten erfüllte und einschüchterte, daß die Abstimmung zu ungunsten der Impfgegner und ihrer Petitionen ausfiel. Die aus diesem Grunde gegen Kirchners Berichterstattung im Reichstage und sein Buch gerichteten Angriffe in obigem offenen Briefe sind mit der weitest- gehenden Sachkenntnis geschrieben. Der Ver- fasser geht erbarmungslos mit dem Regierungs- vertreter ins Gericht und weist ihm auf Grund eines reichen Tatsachenmaterials nach, daß er sich als Mann der Wissenschaft Blöße um Blöße ge- geben hat, daß das Impfgesetz weder vom hy- gienisch-naturwissenschaftlichen und statistischen noch vom staatsrechtlichen Standpunkte aufrecht zu er- halten ist und gleich den erst laut geäußerten und dann bei harter Strafe verbotenen früheren Impf- methoden als schädlich und verderblich ebenfalls verboten werden müßte. Die Broschüre ist mit großem Freimuth geschrieben. Es werden Herrn Kirchner so zahlreiche Irrtümer und bedenkliche Widersprüche nachgewiesen, daß sich der Leser un- willkürlich fragt, wie es möglich ist, daß derartige dem Reichstage und dem ganzen deutschen Volke durch einen Regierungsvertreter geboten werden konnte. Die hochaktuelle, beziehungsweise sensatio- nelle Broschüre, die Mirus als ein großes Verdienst um Volk und Vaterland anzurechnen ist, kostet bloß 20 Pf.

Standesamt Kamen.

Vom 1. bis 15. Oktober 1911.
Angebote: Wertmeister A. L. Gersberg u. Laura Elfride Hölzer, Kamen; Bergm. E. J. Grunert u. Ida Tiefenbach, Lünen u. Kamen; Buchdrucker W. Bürger u. Emma Timmerhoff, Kamen; Studenmeister F. Hartleb u. Martha Schetter, Kamen; Schuhmacher F. A. H. Schnadt u. Witwe Wilhelmine Karoline Wagner geb. Wolf, Kamen; Bergm. A. W. F. Schlüter und Elfride Beder, Kamen; Bergm. S. Lappe und Witwe Anna Berta Elbrich, geb. Igmann, Ka- men; Lokomotivführer W. Fiedermann u. Luise Junke, Beldum; Arbeiter J. Zahle u. Johanna Franziska Kulezh, Boguschan u. Sofienreben (Kreis Lubel); Bergm. W. A. Haake u. Frieda Ida Jones, Westf. u. Kamen; Bergmann A. W. F. Nerke u. Bergm. Marie Anna Johes geb. Grzymacz, Bochum u. Kamen; Bergm. B. Spizenski u. Marianna Roscinski, Kamen und Studenbuch (Landgemeinde Reddinghausen).
Vermählte: Kaufm. R. G. Gerdtz u. Hedwig Böhmer, Kamen; Bergm. R. W. Müller u. Anna Martha Krause, Kamen.
Geborene: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. G. A. Zuhle; Bergm. L. Brand; Bergm. St. Smeltala; Bauunternehmer J. A. Gbede; Stricker S. Oberloskamp. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. S. Florian; Bergm. G. S. Steiner.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meier, Kamen.

Fest verpackt

in gut schließenden Blechbüchsen und mit der Feinste der Fabrik versehen, kommt Van Houtens Cacao seit jeher auf den Markt. In keiner anderen Packung erhalten Sie echten Van Houtens Cacao, auch niemals Iose ausgewogen, worauf Sie besonders achten wollen. Jeder Cacao, der Luft und dem Staub ausgesetzt, verliert gar bald Geruch und Geschmack. Sie sind nicht in der Lage, mit dem Auge diese Fehler wahrzunehmen, haben bei Iosem Cacao auch selten eine Garantie für Qualität und Geruch. Van Houtens Cacao bietet Ihnen jede Garantie, daß Sie nur erstklassiges Pro- dukt erhalten in einer Packung, welche jede unerwünschte Verührung ausschließt. Sie werden sich des köstlichen Aromas und des hervorragenden Geschmacks erinnern und werden finden, daß Van Houtens Cacao sich im Gebrauch billiger stellt als Iose Cacaos, welche oft zu „besonders billigen“ Preisen angeboten werden.

Wer bar Geld 5 bis 6 Prozent braucht auf Schuldschein, schreibt so. Bis 5 J. rückzahl. Neel, distret, zahlreiche Dankschreiben.
J. Stusche, Berlin 424
Dennelwischstraße 32. 1429

Vorzügl. Winterleger
kauft man jetzt bei
M. Beder, Gießhof, Weidenau-Bez.
Preisbuch gratis. m7788

Zum 1. Novbr. oder später in Bergkamen
Schöne Wohnung
von 3 Zimmern, Stall, Keller u. etwas Gartenland zu verm. 1895
Näheres in der Geschäftsst.

Schöne Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland sof. od. später zu vermieten. 1420
Bergkamen, Büscher-straße 219.

Eine 3-Zimmer-Wohn- mit Pferdezt. u. Hof; zum 1. Dez. od. früher v. ruh. Fam. gesucht. Angeb. bis späteste Sonntag, den 22., an die Geschäftsst. 1419

Für halbe Tage suche
Beschäftigung
in Hausarbeit und Wäsche. Näh. in der Geschäftsst. 1425

Agent gei. a. Cigarr. Berl. a. Birte
ic. hohe Vergütung.
m5808 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.
Für die ges. gesch. Original
Prinz-Heinrich-Cigaretten
suche ich tüchtige, bei Wirten etc. gut eingeführte Vertreter. m1893
Richard Käte, Bochum.

Herren-Paletots • Knaben-Paletots Malerinnen

find in allen Größen neu eingetroffen.

Kamen. F. W. Heineke.

Turn-Verein „Kaiserkrone“ KAMEN.

Sonntag, den 22. d. M.,
nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung wird im Ver-
einslokale bekannt gemacht.
1426 Der Vorstand.

Eogl. Arbeiter- und Bürgerverein Methler.

Sonntag, den 22. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirt
Pfeunighauer:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung und Aufnahme.
2. Beschlußfassung, Reforma-
tionsfeier bebr.
3. Vortrag (Herr von Werne,
Husen.)
4. Verschiedenes.

Zu zahlreich. Besuche ladet
freundlichst ein 1421

Der Vorstand.

Achtung!
Diejenigen Leute,
welche sich für einen

Rauchklub

interessieren, werden gebeten,
sich am Sonntag, den 22.
d. Mts. beim Kollegen und
Gastwirt Herrn Friedrich
Overhage in Oberaden
zu verammeln. 1398

Mehrere Genossen.

Diejenigen, die sich zur
Gründung eines

Rauchklubs

interessieren, werden gebeten,
sich am Sonntag, nachm.
5 Uhr bei Frau Wm. Sorge
Methler zur Besprechung ein-
zufinden. 1422

Mehrere Genossen.

„Blaue Wolke.“

Feinsten ger. Mal

feinsten ger. Lachs

feinste

Roheßbüchlinge

empfiehlt 1428

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114.

Echte Frankfurter und

Halberstädter

Würstchen

empfiehlt 1427

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser,

Weststraße 21 Fernruf 114.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
rechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und
Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren
an allen in- und ausländischen Börsen,
Verwaltung und Aufbewahrung von Wert-
papieren, Beleihung von Wertpapieren
und Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obli-
gationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung
von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen
für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in un-
serer Stahlkammer unter Selbstverschluss
der Mieter.

Gewährung von Baugeldern. 1215

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-,
Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu
Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel,
Gewerbe, Vereine und Private, in moderner
und sauberster Ausführung.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-
einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-
zettel werden innerhalb 1-2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-
Arbeiten.
Spezialität moderne Bildereinfrahungen, unter
Garantie für absolute Standsicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister

Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134

Für Kindermoden ist das reich mit künstlerischen Modellen
ausgestattete Jugend-Modenalbum der internationalen Schnitt-
manufaktur, Dresden, ein treuer Ratgeber. Mütter, die ein Vergnügen
daran finden, die Garderobe ihrer Kleinen selber anzufertigen, sollten
deshalb nicht versäumen, Kenntnis von diesem für sie notwendigen
Werk zu nehmen. Zu jedem dort angegebenen Modell sind die
Schmitte, nach denen sie mühelos arbeiten können, zu massigen Preisen
erhältlich. Vereint mit diesem Album ist das Wäschebuch, das sich
in vielen Haushaltungen, ebenso wie das Jugend-Modenalbum, als
geradezu unentbehrlich erwiesen hat. Beides ist zusammen für den ge-
ringsten Preis von 50 Pfg. erhältlich. Zu beziehen durch die hiesige
Vertretung, Firma: Gebr. Hochheimer (Inh. Karl Schotte) Kamen. 1187

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!

konkurrenzlos. Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone I
verriegelt zugleich jede Naht, d. Oenähle kann nicht aufgehen.
Nähmaschinen- und Fahrrad- 136. Seit 90 Jahren Lieferant
von Post-, preuss. Staats- u. Reichsbahn-Beamten, Ver-
einen, Lehrern, Militär- und Krieger- Vereinen, versendet die
hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit hygienisch,
Pussruhe für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 Mark.
4 wöchtl. Probezeit 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog
gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.
— Jede Maschine sticht und stopft. —

Bekanntmachung!

Um meiner verehrten Kundschaft etwas ganz besonderes
zu bieten, verabreiche ich von jetzt ab bis auf Widerruf an den
Lohn- und Abschlagstagen beim Einkauf
meiner so beliebten an **Feinheit und Geschmack un-**
übertroffenen

Pass's Margarine
Pass's Pflanzenbutter-Margarine
Pass's ff. gebrannten Kaffee und
Pass's Malzkaffee in Paketen

doppelte Gutscheine.

Filialen in: Kamen, Weststrasse 54.
Kamen, Bahnhofstrasse 53.

Pass's Butter-Halle.

Man achte genau auf Firma und Hausnummer. [1419]

Junge Leute

bis zu 40 Jahren erhalten nach
4monatl. Ausbild. durchstatist.
geprüfte Lehrer Stellung als
Verwalt., Rechnungsführer usw.
auf Gütern usw. nachgewiesen.
Erford. sind für Schulgeld und
Pension ca. 450 M. Gesunde, aus-
sichtsvolle Laufbahn. Eintritt
jeden Monat. Prosp. gegen 2 Pfg.
in Marken. Landwirtschaftliches
Technikum, Münster i. W.

Wir suchen b. 25. // Wochen-
verf. u. Vron. e. redigev. Mann,
der Landleute auffucht. 1418
Dff. „Existenz“ Halle/S. II 117.

Meine Krautpresse

ist vom 26. d. Mts. etwa 8
Tage lang im Betrieb. 1414

Lippmann, Overberge.

Gänse

ff. jung, fett (Pater-
maß), lauber gerupft
7-10 Pfd., v. Pfd. 50-55 / tagl.
frisch gefchl. verf. gegen Nachnahme

Aug. Grigull,
Gr. Friedrichsdorf.

1424] Strickmaschinen

mit Arbeit liefert Otto Möller,
Magdeburg 15, Sühnenburgerstr. 19.

Preisnotierungen bei Wagonladungen a 10000 Kilo
von der Getreidebörse zu Dortmund
am 19. Oktbr. 1911.

Warengattung	Preis	
	Von	bis
Westf. Weizen	20.—	20,40
Westf. Roggen	18,25	18,60
Inländischer Hafer	—	—
Soathaler	—	—
Fremder Weizen	23,00	24,00
Fremder Roggen	20,00	21,00
Fremder Hafer	18,75	21,00
Zuttergerste	15,85	16,35
—	—	—
Mixed-Mais	—	—
Hunder Mais	17,50	—
Cinquantino Mais	18,50	—
Weizenmehl 000	29,25	31,75
Roggenmehl 0	26,00	27,50
Speisebohnen	—	—
Viktoria-Erbfen	—	—
Linjen	—	—

per 100 Kilo Bracht-
parität frei Wagon
Dortmund

per 100 Kilo
inkl. Sad parität
nachfrei Dortmund

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor
HUSTENHEISSEHEIT

Nach dem Rauchen hinter-
bleibt stets ein trügendes Ge-
fühl im Halse und ein un-
angenehmer Geschmack im
Munde. Beides wird erfolg-
reich bekämpft durch regel-
mäßigen Gebrauch von
Wybert-Tabletten

gleich nach dem Rauchen.
Raucher führen daher stets
Wybert-Tabletten bei sich.
Borritig in allen Apotheken
a. W. 1. — 1348

Depot in Kamen:
Adler-Apotheke, Königsstr. 1.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

19. Sonntag nach Trinitatis, 22. Okt.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Gw al d.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Voigt.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

19. Sonntag nach Trinitatis, 22. Okt.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Gw al d.

11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

2 Uhr: Versammlung der Eltern

konfirmerter Mädchen i. Pfarrhause.

Nordberg.

Sonntag, den 22. Oktbr. 1911.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

11³⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

6 Uhr: Jugendverein, „Bartburg“.

Mittwoch, den 25. Okt.

Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Mittwochs-Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 22. Okt. cr., nachmit-

tags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Predigt.

(Warner 301, Moog-Dortmund.)

Druck-Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 126.

Sonnabend, den 21. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Persil
Einzig dastehend
ist Persil als selbsttätiges
Waschmittel,
denn es vereinigt denkbar höchste
Wasch- und Bleichkraft mit ge-
ringster Arbeitsleistung und größter
Billigkeit im Gebrauch. Dabei
absolut unschädlich für das Ge-
webe, da frei von scharfen Stoffen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Frische und künstliche
Kränze und Buketts
zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten
in geschmackvoller Ausführung empfiehlt
J. Kemper, Bahnhofstraße 13,
direkt a. d. Brücke.

Flügelbach Pianos

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Kisten
Jeder Art von den Größten bis zur
Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holz, Zement,
Trockenrahmen etc. empfiehlt billig
C. J. Becker, Köln-Nippes
Dampfsäge u. Kistenfabrik.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten und
Gichtgeschläge, wie Mitesser, Fin-
nen, Flecken, Blüthen, Gesichtsrö-
te, ist unbedingt die echte
Stedenperle-Feuchthol-Feife
v. Bergmann & Co., Nadeben,
a. St. 50 Pf. bei:
Heinr. Jacobi.

JAVOL
gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javalisier dein Haar
Javal das Beste

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Sursum Corda
von 1.50 Mk. an.

Kamen - Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geldente
in großer Auswahl. 120

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

2 sehr gut erhaltene gebr.

Pianinos
gebe mit 10 jähriger Garantie
ganz billig ab.

H. van Bremen,
Dortmund, Heiligeweg 15,
Telefon 7681. 1307

Vom Kaiser.

Der Kaiser passierte um 1 1/2 Uhr im Auto-
mobil mit Gefolge die Kreisstadt Akenau. Kri-
gervereine und Schulführer bildeten Spalier. Der
Kaiser wurde von der Bevölkerung stürmisch be-
glist.

Der Kaiser fuhr gegen 2 Uhr unter dem Zu-
schau der Bevölkerung und dem Geläute der Glocken
durch die festlich geschmückte Stadt Mayen, das
Netztal entlang, nach Schloß Bärresheim,
das er besichtigte, dann zurück durch Mayen nach
dem Kloster Maria-Laach, an dessen Pforte
er von dem Abt, Freiherrn v. Stöcker, be-
gegnet wurde. Der Kaiser besichtigte die Kirche
vor allem die neuen Maßwerke an der Haupt-
apsis, und die neu erbaute Orgel und fuhr nach
3/4stündigem Aufenthalt nach Bonn zurück.

Die Fahrt ging weiter durch das Tal der
Mosel nach Andernach über Remagen zurück
nach Bonn, wo der Kaiser gegen sechs Uhr ein-
traf. Der Kaiser wurde überall herzlich begrüßt.
Zur Abendtafel fand außer der Umgebung Ober-
präsident Freiherr v. Rheinbaben und der
Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schor-
lemer-Lieser gefast. Der Kaiser nimmt
heute abend 9.30 Uhr von einem Zelte im Gar-
ten des Palais Schaumburg einen Fackelzug
der Bonner Studenten ab.

Äußerungen des Kaisers?

Der „Nationalzeitung“ wird aus Brüssel
telegraphiert: Wie die hiesige Blätter aus Aachen
berichten, dankte der Deutsche Kaiser ange-
sichts in französischer Sprache auf die Ansprache des
Generals Heimburger, der den Kaiser na-
mens des Königs Albert begrüßte. Der Kai-
ser soll sich zunächst nach dem Befinden der
Königin erkundigt und an den guten Eindruck er-
innert haben, den er von seinem jüngsten Besuche
in Brüssel erhalten habe. Hierauf soll der Kai-
ser, zu dem General gewandt, gesagt haben:
„Sie sind Militärkommandant einer Provinz, mit
welcher wir immer in guter Freundschaft gelebt
haben. Sie haben in letzter Zeit, wie ich glaube,
in ihrem Lande Befürchtungen gehabt. Glau-
ben Sie mir, diese Befürchtungen waren
ganz grundlos.“ Während des Besessens im
Kloster zeigte sich der Kaiser den belgischen
Gästen gegenüber sehr zuvorkommend. Den Ge-
neral Heimburger soll er wiederholt ins Ge-
spräch gezogen und zu ihm geäußert haben: „Bel-
gien hat in letzter Zeit stark gelitten.“
Der General antwortete: „Jawohl Majestät,
obgleich wir Vertrauen hatten.“ Woran der Kai-
ser zur Antwort gab: „Sie hatten recht,
Vertrauen zu haben.“ Der Kaiser soll
dann noch des längeren über die belgische Ver-
sicherung der Gefangen unterhalten haben. Der
Kaiser verließ dem General Heimburger den
Stern zum Roten Adlerorden und dem Gouverneur
Delbour den Roten Adlerorden 1. Klasse. Be-

fremdlich ist die Meldung belgischer Blätter,
daß der Kaiser dem General Heimburger
eine Mitteilung über die deutsche
Weltpolitik gemacht haben soll, die
also nur durch Vertrauensbruch bekannt
geworden sein könnte und überhaupt durchaus
unwahrscheinlich klingt. Der Kaiser
soll nämlich gesagt haben: „Wir benutzen die
jüngsten Ereignisse, um zu erlangen,
was wir in gewöhnlichen Zeiten nur
unter großen Schwierigkeiten hätten
erlangen können.“

Reichstag.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler v. Beth-
mann-Hollweg, Staatssekretäre v. Kiderlen-
Sackler, Delbrück und Bernuth. Auf der Tages-
ordnung steht an erster Stelle die Interpellation
v. Hertling (Ztr.) über die auswärtige
Politik des deutschen Reiches. In Ver-
bindung damit nach Vorschlag des Präsidenten,
sind auch die übrigen die auswärtige Lage be-
treffenden Interpellationen auf die Tagesordnung
gestellt. Auf Befragen des Präsidenten Grafen
Schwerin-Schwerin, ob er bereit sei, die
Interpellationen zu beantworten, erklärt

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten,
für vollberechtigt halte ich den Wunsch des
Reichstages, baldmöglichst Auskunft über die aus-
wärtige Lage zu erhalten. In einem Schreiben,
welches ich gestern an den Herrn Präsidenten ge-
richtet habe, und von dem ich annehmen darf,
daß es zu Ihrer Kenntnis gelangt ist, habe ich
bereits mitgeteilt, aus welchen Gründen ich heute
noch nicht in der Lage bin, die Interpellation
zu beantworten, und weshalb ich mir den Zeit-
punkt hierfür vorbehalten muß. Ich werde nicht
unterlassen, Ihrem Herrn Präsidenten den Ter-
min anzugeben, sobald es mir möglich ist. Nach
meiner Ansicht wird dieser Reichstag nicht an-
einandergeraten, ohne daß zuvor hierüber die aus-
wärtige Politik verhandelt worden ist. (Beifall.)

Präsident Graf Schwerin: Damit ist
dieser Gegenstand für heute erledigt. Weiter steht
auf der Tagesordnung: Die verschiedenen Teu-
erungs-Interpellationen. Auch diese
werden jedoch abgelehnt, nachdem der Reichskanzler
erklärt hat, sie am nächsten Montag beantworten
zu wollen. — Es folgt die sozialdemokratische
Interpellation betr.

Handhabung des Vereinsrechts.

Staatssekretär Delbrück: Ich bin bereit, die
Interpellation sofort zu beantworten. (Der Reichs-
kanzler verläßt den Saal.)

Abg. Albrecht (Soz.):

Trotz der Zusage der Regierung wird das
Vereinsgesetz nicht eingehalten. In Halle

läßt der liberale Oberbürgermeister die sozialdemo-
kratischen Versammlungen überwachen, trotzdem das
Vereinsgesetz eine Überwachung politischer Versammlun-
gen ausschließt. Versammlungsteilnehmer, die
sich die Überwachung nicht gefallen lassen woll-
ten, wurden verhaftet, sogar der Maschinenmeister
des Vereinshauses, obwohl der Kommissar auf die
dabei nahe gefährliche Gefahr einer Kesselexplosi-
on aufmerksam gemacht worden war. Wäre die
eiserne Disziplin der Arbeiter nicht, wer weiß,
was geschähe! (Zuruf: Das wollen sie ja!) In
Gaarden bei Kiel ließ der Oberpräsident eine
Jugendversammlung nach einer Entscheidung des
Oberverwaltungsgerichts zu Unrecht überwachen.
Auch in Mende beging die Polizei Verstöße
gegen das Gesetz, die der Minister des Innern
billigte. Auch in Danzig kamen Verstöße vor.
Im Königreich Sachsen und in Mecklenburg fan-
den Übergriffe gegen die Gewerkschaften statt. Re-
dner bringt noch zahlreiche Beispiele von Ver-
letzung des Vereinsrechts, namentlich auch von
Jugendversammlungen vor.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Anfolge der zahlreichen Beschwerden in der
Presse über mangelhafte Handhabung des Ver-
einsrechts habe ich mich mit den Einzelregierun-
gen ins Benehmen gesetzt und habe dabei gefun-
den, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten
zwischen der Reichsregierung und den Einzelregie-
rungen nicht bestehen. Vollen Anlaß zu einem Ein-
schreiten würde die Reichsregierung nur dann haben,
wenn zwischen ihr und den Regierungen Mei-
nungsverschiedenheiten beständen. Es besteht Ueber-
einstimmung nicht nur über die Handhabung des
Vereinsgesetzes im Allgemeinen, sondern auch be-
züglich der Einzelheiten, die für die Genehmigung oder
Nichtgenehmigung von Versammlungen unter
freiem Himmel die Heranziehung ungeeigneter Ge-
bäudepunkte nicht zu billigen ist. Die Re-
gierungen haben die Auffassung, daß die Aus-
legung des Gesetzes so zu erfolgen
hat, wie es der Gesetzgeber gewollt
hat. Bei der Fülle des von den Interpellanten
Vorgebrachten kann ich nicht auf alle Einzelfälle
eingehen, von denen viele ja auch durch Gerichts-
urteil schon erledigt sind. In anderen Fällen
wurde auf Beschwerde Abhilfe geschaffen. Nach
rechtsgerichtlichem Urteil kann die Polizei in jede
öffentliche Versammlung Beauftragte entsenden; ge-
schlossene Vereine dürfen nicht überwacht werden.
Wenn Gewerkschaften jeden, der sich dafür inter-
essiert, zu ihren Versammlungen zulassen, so sind
diese nicht mehr geschlossen. Besonders für eine
Versammlung darf die Polizeistunde nicht ange-
ordnet werden. Ich werde nach wie vor, soweit
es sich nicht um Rechtsfragen außerhalb meines
Amtes handelt, für eine richtige Hand-
habung des Vereinsgesetzes sorgen.
Auf Antrag Bebel erfolgt Verpöschung. —
Abg. Gröber (Ztr.): Das Gesetz ist so unklar,
daß niemand weiß, welche Versammlungen über-
wacht werden dürfen und welche nicht. Die Ge-

richtsentscheidungen sind widerspruchsvoll. In der
Polizeistunde findet sich kein Mensch zurecht. —
Abg. Jund (natl.): Die oberen Behörden müssen
mit Energie dafür sorgen, daß das Gesetz, das
einen Fortschritt darstellt, im Sinne des Ge-
setzgebers, d. h. in liberalem Sinne, gehandhabt
wird. — Abg. zu Putlik (konl.): Die heutige
Verhandlung beweist, daß das Gesetz nach seinem
Sinne gehandhabt wird. — Abg. Korfanty
(Pole) brachte Beschwerden der Polen zur Sprache,
die Staatssekretär Delbrück mit dem Bemerkens-
werten, daß das Reich nur einen moralischen
Einfluß ausüben könne. — Abg. Höpfel (Rp.)
nannte die Beschwerden übertrieben.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Be-
sprechung der sozialdemokratischen Interpellation
wegen Verletzungen des Vereinsrechts fort. Abg.
Müller-Meinungen (Fortf. v. Pt.) betonte,
die Reichsregierung müßte auch dann einschreiten,
wenn zwischen ihr und den Einzelregierungen über
allgemeine Grundsätze Meinungsverschiedenheiten
nicht vorlägen; die einzelstaatlichen Minister sprächen
hier nicht im Namen des Reichskanzlers, wie der
Staatssekretär meinte, sondern in dem ihrer Re-
gierungen. Unter Vorbehalt gegen das Zentrum er-
klärte Redner, daß seine Freunde in dem neuen
Vereinsgesetz einen großen Fortschritt erblickten.
Redner kritisierte die Anwendung der Polizeistunde
auf Versammlungen und die Saalabtreibungen über
erklärte schließlich, daß es in Sachen besser ge-
worden sei. — Abg. Schwabach (natl.) führte
aus, daß die Polen mit dem Gesetz besser fäh-
ren als Litauer und Masuren; da müßte Al-
hilfe geschaffen werden. — Staatssekretär Del-
brück betonte, die Durchführung der Vereinsgesetze
liege beim Reichskanzler; die einzelstaatlichen Mi-
nister, die ihre Instruktionen von ihren Landes-
herren erhielten, seien zwar berechtigt, hier zu
erscheinen, aber nicht dazu verpflichtet. Die Po-
liziestunde könne dann angewendet werden, wenn
es sich nur um Durchführung des Schantpolizei-
gesetzes handelt. — Abg. Legien (Soz.) sprach
vom Mißbrauch des Gesetzes durch Preußen, Abg.
Gröber (Ztr.) tabelte die Verschiedenartigkeit der
Gerichtsentscheidungen namentlich über Polizeis-
tunde. — Abg. Dove (Rp.) forderte, daß der
Reichskanzler Vertreter des Reichsgedankens sei und
als solcher die Ausführungen der Reichsgerichte über-
wache. Nach Ausführungen des Abg. Leber
(Soz.) schloß die Verpöschung. Die freisinnige
Interpellation wegen Maut- und Klammensuche
wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

Es folgte die erste Lesung des Privatbeamten-
versicherungsgesetzes. Staatssekretär Delbrück
gab einen Überblick über die Verwaltungsorgani-
sation und sprach dann besonders über das Schid-
sal der Erbschaften: wohlverordnete Rechte würden
auch hier sichergestellt. Hoffentlich wird darüber
in der Kommission eine Einigung erzielt. Frei-
tag 1 Uhr: Fortsetzung.

Der Stand der Marokko-Verhandlungen.

Die „Reichs. Ztg.“ berichtet sich in einem längeren Artikel über die gegenwärtige auswärtige Lage und erklärt die englischen Meinungen, wonach durch die mannhafte Haltung Englands in der marokkanischen Frage der Frieden gerettet wurde, als erlogen. Bezüglich der gegenwärtigen Marokko-Verhandlungen erklärt das Blatt, daß bei den augenblicklichen Verhandlungen angedacht der Haltung Frankreichs es wohl geschehen könne, daß Cambon noch manchmal zwischen dem Pariser Platz und der Wilhelmstraße hin und her wandern müsse, bevor das zweite Abkommen unterzeichnet sei. In Frankreich müsse man sich klar darüber sein, daß Frankreich in den sauren Kongo-Äpfeln beißen müsse, wenn es die süße Marokkobirne verzehren wolle. Die Erklärungen der deutschen Regierung dürften hierüber keinen Zweifel gelassen haben. Cambon dürfte als scharfsinniger Beobachter zweifellos auch seiner Regierung berichtet haben, daß in dieser Frage die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands auf einen solchen Ton gekimmt sei, daß die deutsche Regierung, wenn sie es wollte, gar nicht daran denken könnte, dem Volke mit einer unwichtigen Abfindung zu kommen.

Nach Erklärungen des „Temps“ scheint es, daß die deutsch-französischen Unterhändler, die während mehrerer Tage nicht vom Fleck gekommen sind, in ihrer gestrigen Unterredung etwas vorgekommen sind. Es wäre etwas früh, schreibt der „Temps“, wenn man daraus zu optimistische Schlüsse zog. Der Zugang zu den Ufern des Kongo bildet die größte Schwierigkeit, die zu lösen ist, weil über diesen Punkt die deutschen und französischen Entwürfe voneinander abweichen. Es scheint aber doch, daß die Unterhandlungen einer Lösung zugehen, die beiden Ländern Befriedigung zu geben fucht.

Der Krieg um Tripolis.

Einfall von Montenegro?

Eine Anzahl Offiziere wollen Mahmud Schefket auffuchen und verlangen, daß er sofort 30 000 Mann in Montenegro einzuführen lasse, um es als türkisches Gebiet zu erklären. Da die Türkei keine Basis für militärische Operationen gegen Italien habe, Montenegro aber in engen familiären Beziehungen mit Italien stehe, soll die Befreiung Montenegros als Gegenstoß gegen Italien dienen und Italien sowie auch andere Mächte zur besseren Ueberzeugung vom Ernst der Lage bringen. Sollte der Kriegsminister den Antrag ablehnen, so wären die Offiziere entschlossen, auf eigene Faust den Plan durchzuführen. (D. Reb.)

Die Ruhe auf dem Balkan bedroht?

Die italienische Regierung ist von Österreich-Ungarn ersucht worden, Demonstrationen an der europäischen Küste zu unterlassen, da sonst die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie auf dem Balkan empfindlich berührt werden würden.

Said erhält das Vertrauen des Reichstages.

Die Kammer hat dem Kabinett mit 125 Stimmen gegen 60 Stimmen ihr Vertrauensvotum ausgesprochen.

Dreizehnte des Thronfolgers.

Dem „B. Z.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Vorgestern soll der türkische Thronfolger im Palais den früheren Großwesir Saffi Pascha gefeiert und ihm vorgeworfen haben, er beabsichtige durch seinen Besuch im Palais das Volk glauben zu machen, daß er noch beim Sultan in Gnade stehe. Schließlich soll der Prinz Saffi geodreht haben.

Die Kämpfe um Tripolis können jahrelang dauern.

Die regulären türkischen Truppen werden einer Meldung des Korrespondenten der „Berl. Ztg.“ zufolge von den einheimischen Stämmen unterstützt, die mit Munition und Lebensmitteln reichlich versehen zu sein scheinen. Was von der Absicht der Türken, sich kampfsüchtig zu erweisen, ins Ausland telegraphiert wird, ist der reine Dummbug. Die Türken und ihre arabischen Bundesgenossen sind vielmehr entschlossen, den Italienern erbitterten Widerstand zu leisten. Nach der Ansicht unbefangener Beobachter und Kenner des afrikanischen Wüstenkrieges können die Kämpfe der Italiener um den Besitz von Tripolis jahrelang dauern. — Die Cholera fordert nicht nur unter den Bewohnern von Tripolis, sondern auch unter den Truppen zahlreiche Opfer. — In Uebereinstimmung hiermit steht die Erklärung des Großwesirs Said Pascha in der Geheimkammer des Parlaments, daß er keine ganze Kraft einsetzen werde, um Tripolis der Türkei zu erhalten. Es handelte sich hier um kein italienisches Problem, sondern um einen Vorwand zur Auflösung der orientalischen Frage. Nach einer Konstantinopeler Meldung bombardierten die Türken Derna und Bengasi an der Küste von Barla bisher ohne Erfolg und konnten dort noch nicht Truppen landen.

Die türkischen Verluste werden von den Italienern offenbar übertrieben, da der Korrespondent der „Berl. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, daß nur geringe Streitkräfte engagiert waren. Der Oberbefehlshaber der Türken, Obrist Ahmed Rejeb Bey, gilt als tüchtiger Offizier, obwohl er kein Strateg sein soll und auch nicht zu denjenigen Offizieren gehört, die im deutschen Heere ihre Schulung erhalten haben. Das Eintreffen des Pariser Militärattachés Ali Bethy Bey im türkischen Heere ist außerordentlich wichtig.

Da es den Türken zwar nicht an Streitkräften mangelt, die sich ständig durch waffengeübte Eingeborene zu ergänzen vermögen, wohl aber an Stabsoffizieren. Die Eingeborenen liefern bisher 12 000 Schußwaffen, darunter 7000 Maschinengewehre, an die Italiener aus, man glaubt jedoch, daß noch eine große Anzahl Waffen verborgen gehalten werden, da die Türken im letzten Augenblick vor der italienischen Landung fast jeden waffengefähigen Mann, der sich in den Rekrutierungsbüros meldete, bewaffneten.

Der Konstantinopeler Vertreter Agneps melbete dem Großwesir, daß in einer Volksversammlung in Ägypten 20 000 Pfund Sterling für die Fortsetzung des Krieges gegen Italien gesammelt worden seien. — Der tripolitanische Korrespondent des „Idman“ telegraphiert über Dehbat an der tunesischen Grenze, daß die türkischen Truppen drei Angriffe gegen die Italiener unternommen hätten, wobei die Italiener zahlreiche, die Türken aber nur zwei Tote gehabt hätten. Die Disziplin der Truppen wie der Stämme sei vorzüglich.

„Messaggero“ schreibt: Nach einer der Regierung von General Canova zugegangenen Mitteilung ist der Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet. In der Nacht vom 17. bis 18. Oktober wurde nördlich des Bu Miliana Brunnens eine türkische Patrouille gemeldet, die sich nach kurzem Feuergefecht zurückzog. Sie ließ einen Toten und mehrere Verwundete auf dem Platz zurück. Das Kriegsgeschehen wird zum ersten Male zusammengefaßt, um über zwei Traber abzurufen, die befehlshabig werden, mit den türkischen Truppen in Verbindung getreten zu sein.

Das Gerücht, daß die türkische Flotte ins Ägäische Meer abgedampft sei, um gegen die Italiener zu operieren, wird demontiert.

Zum Fall Vochow

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Breßmehlung zufolge soll ein deutscher Reichsangehöriger, Herr von Vochow, der übrigens nicht, wie behauptet, deutscher Konsulatssekretär ist, durch die italienischen Behörden aus Tripolis ausgewiesen worden sein. Tatsächlich ist Herr von Vochow zum Verlassen von Tripolis seitens des italienischen Konsulats aufgefordert worden, der vorgab, ihm im Verdacht der Spionage zu haben, doch ist ein Ausweisungsbefehl auf Grund des deutschen Konsulats unterblieben. Es sind in Rom die erforderlichen Schritte getan, um den deutschen Untertan vor Belästigung zu schützen, solange ihm Umtriebe zur Schädigung der militärischen Operationen nicht nachgewiesen sind.

Der Abgeordnete Eichhoff, der Vorsitzende der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union, erhielt aus Konstantinopel ein Telegramm, worin er um seine guten Dienste zum Besten des Friedens ersucht wird. Abgeordneter Eichhoff hat darauf erwidert: „Ich habe Ihr gestriges Telegramm unserer Regierung mitgeteilt und sie hat mir versichert, daß sie nach wie vor darauf besteht, nach Möglichkeit zur Lokalisierung des Streites beizutragen und ihre Bemühungen für eine schnelle Beendigung des Konflikts einzusetzen.“

Der Aufstand in Mittelchina.

Die Aufständischen geslagen?

Das offizielle Regierungsblatt kündigt an, daß die Aufständischen in Sanktau nach einem Gefecht geschlagen worden sind. Fünf mit Truppen aus dem Norden besetzte Eisenbahnzüge sind in Sanktau eingetroffen. Kaiserliche Gäfte besetzten, daß die Führer der Aufständischen streng bestraft werden sollen, fordern die Missetaten auf, zur Barmherzigkeit zurückzukehren und warnen die Bevölkerung wie die Soldaten, an dem Aufstand teilzunehmen. Alle See- und Landstreitkräfte im Yangtsegebiet werden zur Aufrechterhaltung der Ruhe eingesetzt. Die Auflösung der alten sogenannten Truppen des grünen Banners soll vorläufig noch unterbleiben.

Eine Revolution in der Mandchurie?

Die Revolution rief an der chinesischen Botschaft in Peking (Mandchurie) eine Panik hervor; die Noten der Privatbanken fallen alle zwei bis drei Stunden. Die Bevölkerung ist erregt. Die Polizei ist Maueranschläge ab, die zum Aufstand aufrufen. Aus japanischen Quellen wird gemeldet, daß die Führer der Chunksen in der Mandchurie den Revolutionären zugehört hätten, die Revolution in der Mandchurie zu organisieren.

Aus Mauden wird gemeldet: Die Truppen sind auf Kriegsfuß gesetzt worden. Die Abhebung der ersten Division ist fast beendet. Neue Truppenteile werden durch Mandchuren ergänzt. In der japanischen Handelswelt, deren Hauptabgabengebiet Mittel-China ist, ist eine allgemeine Panik ausgebrochen. Die Aktien der Spinnereigesellschaft Nippon Yusen Kaisha und viele andere fallen täglich. Die Baumwollaktien fielen um sechs Yen.

Deutschland.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag den italienischen Botschafter zu einer längeren Unterredung. Im Anschluß daran stellte der Botschafter dem Reichskanzler den Professor Ferri vor, der als Delegierter der italienischen Regierung zu dem 7. Internationalen Kongreß für Kriminalanthropologie nach Berlin entsandt war. Später empfing er den amerikanischen Botschafter Herrn Leiman.

Herr von Kröcher, der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, hat endgültig auf seine Wiederwahl zum Reichspräsidenten verzichtet. Herr v. Kröcher wurde am 12. Januar 1898 an Stelle des langjährigen Reichspräsidenten v. Koller, der aus Rücksicht auf sein hohes Alter auf eine Wiederwahl verzichtete, zum Reichspräsidenten des Hauses der Abgeordneten gewählt, hat diese Würde jetzt also 13 Jahre inne. Er wurde 1879 zuerst im Abgeordnetenhaus gewählt. 1882 wählte ihn eine

erste Erwählung, seine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben, die er erst 6 Jahre später wieder aufnahm. Seit 1898 gehört v. Kröcher dem Reichstag an. Am 16. August 1905 wurde er zum Reichlichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Wenn man den Rücktritt Herrn v. Kröchers mit politischen Gründen zu motivieren sucht, dürfte man kaum fehl gehen, wenn auch sein hohes Alter dem Präsidenten die Würde zur Bürde werden läßt. Herr v. Kröcher hat zumal im letzten Tagungsabschnitt des Abgeordnetenhauses über die Mängel der Geschäftsordnung Klage geführt, die es ihm unmöglich machten, gewissen unliebsamen Störungen der Ordnung des Hauses nicht Nachdruck entgegenzusetzen zu können.

Der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Stedrich ist heute im Alter von 59 Jahren in Berlin dem Nierenleiden erlegen, wegen dessen er im Mai dieses Jahres nach verdienstvoller dreijähriger Tätigkeit im Auswärtigen Amt in den Ruhestand treten mußte.

In der Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt der Vorlage betr. Verordnungen und Ergänzungen des Warenverzeichnis zum Zolltarif und der Anleitung für die Zollabfertigung, der Vorlage betr. Begründung einer Gemeinschaft der Essigsäure-Verbrauchsabgabe mit Luxemburg, der Vorlage betr. Schenkungsabgabe für Zuwendungen an Kirchen und juristische Personen, die ausschließlich kirchliche, milde oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, der Vorlage betr. eine Vereinbarung mit Japan über das Konsulatswesen und der Vorlage betr. einen Vertrag mit Großbritannien über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen britischen Protektorate.

Reichstagswahl in Konstantinopel. Bei der Reichstagswahl im ersten badischen Wahlkreis erhielt Landgerichtsrat v. Rüppin (Ztr.) 13 410 Stimmen, Gärtner Schmidt-Blad 11 234 und Buchdrucker Großhans (Soz.) 3026 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen den beiden genannten erforderlich.

Graf Zeppelin hat jetzt zu der Nachricht, daß ihm ein Reichstagsmandat in Stuttgart angeboten worden ist, Stellung genommen. Er hat auf eine Anfrage eines Mitarbeiters, ob er ein Reichstagsmandat anzunehmen geneigt sei, telegraphisch erklärt, daß er sich ohne Antrag von Parteiseite nicht äußern könne. Dazu wird noch mitgeteilt, daß man wohl annehmen dürfte, daß Graf Zeppelin eine Reichstagskandidatur als bürgerlicher Sammelkandidat anzunehmen geneigt sein würde. Er kann naturgemäß noch keinerlei positive Stellung einnehmen, bevor er nicht von irgend einer Parteiseite die Anfrage erhalten hat. Eine Kandidatur des Grafen Zeppelin würde nicht nur aus dem Grunde von großer Bedeutung sein, daß eine Persönlichkeit ersten Ranges unserem Reichsparlament angehört und ihm Wert verleiht würde, sondern auch aus dem rein tatsächlichen Grunde, daß bei der immer größer werdenden Bedeutung der Luftfahrt für Meer und Marine ein wirklich Sachverständiger dieses Gebiet vertreten würde.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht in Leipzig war ein neuer Spionageprozeß. Angeklagt war der Feingoldschmelzer Georg Köhler, der beschuldigt wird, im Jahre 1910 von Luxemburg aus versucht zu haben, Festungspläne von Metz an die französische Spionagezentrale auszuliefern. Die Öffentlichkeit war wie immer für die Dauer der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. Köhler wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden 4 Monate als verbüßt angerechnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Niederlage des Deutschtums in Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhaus haben die Deutschen eine Niederlage erlitten. Infolge der Abwesenheit einer großen Anzahl deutscher Abgeordneter erhielten die vereinigten Tschechen, Italiener, Sozialisten, Ruthenen und Wiener Abgeordneten die Mehrheit, und mit 154 gegen 100 Stimmen wurde der von den Italienern eingebrachte Antrag auf Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Wien angenommen.

Portugal.

Kampf zwischen Republikanern und Monarchisten. Wie verlautet, bestanden die portugiesischen Monarchisten am Dienstag die Stadt Oporto nach einem Kampfe zwischen den Anhängern Conceiros und republikanischer Kavallerie. Von den Republikanern, die zahlreiche Gefangene im Stich ließen, wurden 16 Mann kampfunfähig gemacht. Die Truppen Conceiros sollen nur einige Verwundete haben. Sie sind Mittwoch morgen aufgebracht, um den republikanischen Verstärkungen entgegenzugehen, die in aller Eile abgeandt worden sind.

Westfalen u. Rheinland.

W. Ahten, 20. Okt. (Zodesturz.) Ein auf dem Heuboden befindlicher Landwirt stürzte vom Strohsack durch die Luke des Bodens auf die Tenne und brach das Rückgrat. Wenige Stunden darauf erlag er den erlittenen Verletzungen.

D. Ahten, 20. Okt. (Großfeuer.) In der nahen Drifcht Gerlingen entstand in dem großen mit Stroh bedeckten Doppelhaus des Landwirts Busenhausen Großfeuer, welches durch starken Wind auf Nachbargebäude übergriff. 8 Wohnhäuser sind niedergebrannt. 13 Familien sind obdachlos. Da die Gebäude, die zum größten Teil Strohdächer hatten, gering versichert waren, und Mobiliar, Ernte und Vieh verbrannt sind, ist die Not groß.

W. Ahten, 20. Okt. (Brandunglück.) In dem benachbarten heftigen Dorfe Lamcrden brannte das Wohnhaus des Arbeiters Schmidt bis auf den Grund nieder. Unter den Trümmern fand man die verstorbene Leiche des Eigners. Die übrigen Bewohner hatten sich nur mit knapper Not in Sicherheit bringen können.

Ein Triumphtag Zeppelins.

Das Passagierluftschiff „Schwaben“

hat am Donnerstag eine Fahrt gemacht, die zu den glänzendsten Reisen von Luftschiffen des Zeppelin'schen Typs gerechnet werden muß. Das Luftschiff flog morgens vor 5 Uhr in Düsseldorf auf und fuhr nach Hamburg, und von hier aus, ohne eine Zwischenlandung gemacht zu haben, nach Berlin, wo es gegen 4 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Johannisthal niederging. Die „Schwaben“ bleibt bis Ende dieses Monats in Berlin und führt hier täglich Passagierfahrten aus. Am selben Tage machte auch das Militärluftschiff „L. 3. 9“ eine vorgeführte 20stündige Probefahrt, die zur Uebernahme durch das Reich führen wird. Beide Luftschiffe hatten auf ihren ausgedehnten Fahrten nicht die geringste Betriebsstörung zu verzeichnen! — Es war ein überwältigender Eindruck, als die „Schwaben“ über Hamburg erschien und von einem ohrenbetäubenden Konzert der Dampfmaschinen aller in Hamburgs gewaltigen Hafen versammelt liegenden Dampfer begrüßt wurde! Die in der Gegend des Luftschiffs befindlichen Passagiere schwenkten Hüte und Tücher zum Gruß! Das Luftschiff führte eine Schleife über der Wasser aus und ging dabei auf etwa 100 Meter herab, so daß alle Einzelheiten des folgenden Fahrzeuges deutlich zu erkennen waren. Dann ging es südlich auf Berlin zu. Zum dritten Mal war es, daß ein Zeppelinluftschiff über der Reichshauptstadt erschien, und unermindert war das Interesse, das die Bevölkerung dem Luftschiff entgegenbrachte. Die „Schwaben“ fuhr über das Brandenburger Tor, der Leipzigerstraße zu, diese hinunter, über das Schloss hinweg, um dann in einem Bogen, der den Osten der Stadt abfuhr, sich nach Johannisthal zu wenden, wo die Landung glatt erfolgte. Das Luftschiff ist in der neuerrichteten Riesen-Luftschiffhalle untergebracht.

Dauerschaft des „L. 3. 9“

Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist Mittwoch abends 7 Uhr 15 Minuten in Baden-Dos zu einer zwanzigstündigen Dauerschaft aufgefliegen. Im Verlaufe derselben wurde 8 Uhr 15 Minuten Karlsruhe, 9 Uhr 40 Min. Mannheim, 11 Uhr Mainz und gegen 1 Uhr Koblenz passiert. Graf Zeppelin führte den Luftverkehr selbst. Die militärische Abnahmekommission befindet sich am Bord. Donnerstag früh 8 Uhr 15 Min. überflog das Luftschiff in einer Höhe von 200 Metern in östlicher Richtung Birmaens, um 9 Uhr Landau selbst.

Gegen 3 Uhr traf das Luftschiff, nachdem es die vorgeführte Fahrt von 20 Stunden glatt absolviert hatte, wieder über Baden-Baden ein.

Ein Herbstspaziergang nach Dortmund.

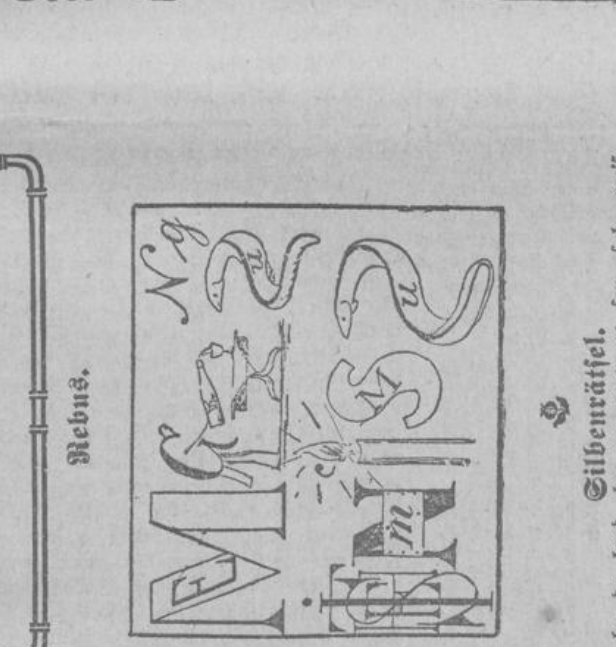
Die Herbstluft weht; wir beenden unsern Spaziergang im Freien, wo es allmählich kalt und dunkel wird und wenden uns der nahen Stadt zu. Aus dem unheimlichen Dunkel der Landstraße heraus empfangen uns schon beim Eintritt die ersten Laternen. Wir durchwandern die noch spärlich erleuchtete Vorstadt und kommen dem Zentrum näher. Allmählich wird es lebendig auf den Straßen. Hier schon ein Kienov, dort die Umrisse eines hell erleuchteten Restaurants, wieder weiter schon einige erleuchtete Schaufenster unserer Modewarenhäuser. Wir kommen an Brachbäumen und Denkmälern vorbei und lassen uns von dem magischen Lichte der Hauptverkehrsstraßen anziehen und leiten. Wir bestaunen die Schaufenster unserer großen Konfektions- und Modewarenhäuser und bewundern deren sinnreiche Dekorationen, bis uns plötzlich die feenhaft erleuchteten Schaufensterfassade des Herrenmoden-Großabstellers der Firma J. Fischer, Dortmund, Offenholweg, (deren Auf als größtes Spezialgeschäft Deutschlands auch im ganzen Rheinland schon seit Jahren wohl begründet ist) geradezu überfällt. Hier sind es nicht die künstlichen Dekorationsmotive allein, sondern mehr die zur Schau gestellten Herbstmodelle, die unser Interesse festhalten. Neue Stoffe, neue Formen, schickliche Verarbeitungen, lassen uns die Bestätigung der langen Schaufensterflucht nicht langweilig erscheinen. Hier eine Auslage der modernsten Herrenanzüge, dort eine Dekoration der elegantesten Herren-Jaquetts, daneben in übersichtlicher Gruppierung die neuesten Jünglings- und Knaben-Garderoben. Ein anderes Fenster zeigt uns, wie maßgebend der fertige Sack-Anzug sein kann. Klebende Knaben-Anzüge, Jacketts und Hosen in jeder Größe, jeder Geschmacksrichtung, bilden die lebenswerten Auslagen anderer Fenster. Eine weitere Dekoration zeigt uns die „Warme Winterkleidung“, bestehend aus Pelzen, Lodenjoppen, Wollmänteln etc. und lassen uns die herrschende Kälte beinahe ganz vergessen. Aber nicht nur die Eleganz und Solidität dieser fertigen Garderoben bestreift unser Auge, vor allem sind es die billigen Preise, welche uns geradezu überraschen, sie geben ein herrliches Zeugnis von der Leistungsfähigkeit dieses, dem Verande erstklassiger Spezialgeschäfte angehörenden großen Herrenmoden-Etablissements und befähigen die schon lang gehegte Abicht, demselben gelegentlich einen Besuch abzustatten.

Ein billiges Nahrungsmittel

Reese Reese Buddingpulver sucht in dieser teuren Zeit jede Hausfrau! Ein Pudding aus Reese Buddingpulver ist nicht allein billig, sondern enthält auch alle Nährstoffe, die der Körper braucht.

Preis Nr. 23.

Reese „Bachwunder“ — Wer's kennt, nimmt's immer!



● ●

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Königreich und landwirthschaftliches Verh.
Maß und Volkstamm. 3. Dramatischer und Wobn-
u. 4. Baum und indische Stadt. 5. Stadt in
u. Körperst. 6. Nahrungsstoff und Wobst.
Stadt in Sachsen und Mädchenname. 8. Spa-
ner Feldherr und italienische Provinz. 9. Dichter

Bogel. 10. Produkt des Meereswassers und Endbuckel der Meerestiere. Die Anfangs- und Endbuckel der Meerestiere nennen ein Sprichwort.

haben zu setzen, so daß in horizontaler Reihe Wörter entstehen, welche in anderer Reihenfolge bezeichnen: Präposition, Baum, Fluß in Afrika, Pflanze, Stadt in

land. Die erste Reihe besteht aus einem Vokal.

In jedem der nachstehenden Sätze ist der Name
der Stadt versteckt. Werden die gefundenen Städte
richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuch-

... den Namen einer deutschen Handelsstadt, —
... dem Denken ist es nicht getan, hier heißt es
... Wer nicht arbeiten will, der soll auch

ni eben. Man wird populäre Vorträge über Gesellschaftswesen halten. Nach dem großen Erdbeben wurde San Francisco ganz neu wieder auf-

haut. Auf diesem Wege muß er ihm in den Weg
sen. In Frankfurt wurde ein Denkmal für Heine
hüllt.

1/2 Kreuzgrüßel.

3 | 4

1-2 eine erdichtete Gestalt.
1-3 eine Insel.

2—4 ein leichter Gegenstand.
3—4 ein Schaumschläger.

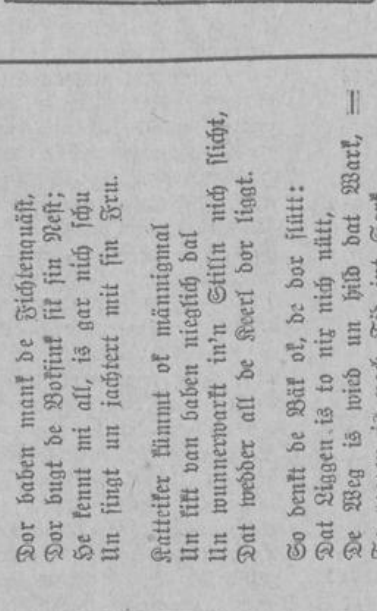
11

† Y. G. I. S.

10



1

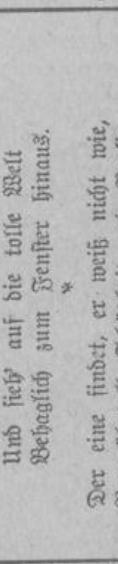


Denn frag ist Dörigen nebennan
 Mat if de beiden nebennan.
 De fitt mi an fo fründlich fram:
 „Mitt Leben fänat mit Gott tolan;
 Mitt Leben heit fin eigen Schick —
 Ellich is de nich, de fent for fit!“
 Gedulth Schröder.



Sprüche der Weisheit.

Wenn ein Gedante, der die Menschheit ehrt,
 Den Weg errang, so war's der Würde wert.
 *
 Vor Leiden kann nur Gott dich wehren,
 Unmut mag du dir selber wehren.



Und sich' auf die tolle Welt
Befuglich zum Fenster hinaus.
Der eine findet, er weiß nicht wie,
Nur überall Schönheit und Poesie,
Der and're mag suchen weit und breit,

Auflösungen
aus der vor. Breitengradnummer.
Wenn-Rebus.
Die Buchstaben sind rückwärts zu lesen, man
findet dann:
Wenn das Essen soll gedeihen,

10

Buchstaben-Doppelstrichel.

Aube	—	Traube
Mund	—	Gomund
Ring	—	Sering
Land	—	Gland
Maier	—	Maier
9876	—	9876

„Was war, ich habe auch nicht so lange gewartet!“

Schlimme Gegend. „Wie ist denn die Gegend hier, Kamerad?“ — „Schlecht, Bruder,

und in deshalb immer unterwegs!"
(Fliegende Blätter.)

1

mal verheirathet will: „Man pflegt die Ehe sonst mit einem Gottspiel anzu vergleichen. Sie aber schenken dem Grundfuss an huldigen, daß die Ehe ein Gottspiel sei.“ — Frau: „Wieso?“ — Herr: „Weil Sie dem dritten Mann suchen.“ (Ge. Hirt.)

